

Mit dem Rocket Man ins All

Business as usual – Elton John begeistert über 11 000 Fans in Mannheim

Von
Jan-Geert Wolff

MANNHEIM Er erweist sich noch immer als Publikumsmagnet: Sir Elton John vermag mit dem Pfalz-Gastspiel seiner „Peachtree Road“-Tour in Mannheim über 11 000 Fans in die SAP-Arena zu locken. Evergreens wie „Daniel“ oder „Shadowlight“ ziehen eben noch immer ein bunt gemischtes Publikum vom Teenager über den Schlipsträger bis zum Ergrauten in ihren Bann – genau wie die aktuellen Songs des Albums „Peachtree Road“. Da macht es gar nichts, dass die Lieder des britischen Barden irgendwie ja alle gleich klingen – der Mann ist einfach gut.

Im etwas überdimensionierten Frack sitzt die Pop-Ikone am Yamaha-Flügel und parliert mal in gewohnter Quartett-, Quinten- und Oktavenseligkeit, mal mit fulminantem Solo wie

in „Rocket Man“. Überhaupt: Solistisch ist Elton John an diesem Abend einsame Spitze! Mit seinen Kompositionen scheint er das ganze Weltall umspannen zu wollen und überzieht die Arena mit einem dicht gewebenen Klangteppich, in dessen musikalischen Mustern sowohl flirrender Sternenstaub als auch robuster Hammerschlag im Resonanzraum ihren Platz haben.

Solche traumhaften Momente werden abgelöst von einer Band, die sich eine passable Dezibelstärke antrainiert hat; doch weniger ist manchmal mehr – auch in großen Hallen: Bernie Taupins Texte sind kaum zu verstehen, manchmal kann man noch nicht mal den Song erraten und gelegentlich macht einem der dröhnende Bass von Bob Birch Angst, dass die Brille springt. Ausgewogen ist die Dynamik eben nur in den langsamen und ruhigeren Nummern. Ansonsten fällt die Unterstüt-

zung der Band solide aus und man darf schmunzeln, wenn die sonore Stimme Elton Johns die Höhen nicht mehr ganz so drauf hat und er sie kaum merklich vom Background singen lässt.

Die Bühnenshow lässt sich hingegen eher auf das Kreisen der Scheinwerfer reduzieren. Elton John selbst begnügt sich und damit sein Publikum mit dem leider recht atemlosen Herunterspielen seines Programms. Nur einmal schreitet der Sänger die Bühnenfront ab, um sich im Applaus der Töchter und Söhne Mannheims zu baden; abgesehen vom Bearbeiten der Flügeltastatur ist der Griff zum Wasserglas denn doch die einzige größere Bewegung – irgendwoher muss das Ränzlein des Briten ja auch kommen.

Elton John spielt also seine Songs. Da er aber jeden Kommentar, jede Anrede ans Publikum oder sonstige Gefühlsäußerungen so gut wie vermeidet, reduziert sich das Konzert der „Peachtree Road“-Tour auf das bloße musikalische Angebot eines durchs Programm fliegenden Händlers: Das ist der und der Song von diesem oder jenem Album – bei den horrenden Kartenpreisen hat das irgendwie den Charme einer neppenden Kaffeeahrt, was auch der Merchandisingstand mit Programmen zu 15 und dünnhäutigen T-Shirts zu 40 Euro das Stück vermittelt.

Richtig Stimmung kommt denn auch erst nach zwei Stunden „Warmspielens“ auf: Nach „Sacrifice“ stürmen die Fans, die sich während des Konzerts eher statisch verhielten, endlich zur Bühne und statt gesitteter Gebärde bricht sich Begeisterung Bahn. Eine gute halbe Stunde dauert das Spektakel an, in dem Elton John und seine Band zur absoluten Höchstform auflaufen – und dafür hat sich das „Warten“ gelohnt...



Lief bei seinem Mannheim-Konzert zur absoluten Höchstform auf – Elton John. Foto: Knorr